

Winter 2020



DER FUCHS

Zeitschrift des CDU-Ortsverbandes Reinickendorf-West



Paracelsus-Bad:

MUF HAMMER von ROT-ROT-GRÜN

Emine

Demirbüken-Wegner



BÜRGERBÜRO

Scharnweberstr. 118, 13405 Berlin



Passen Sie auf sich auf, liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

seit Mitte März diesen Jahres ist dieser Satz zu einem „Dauerbrenner“ geworden! Die ‚Corona-Covid19-Pandemie‘ und ihre Auswirkungen

auf unser soziales, wirtschaftliches aber vor allem gesundheitliches Leben haben unser privates, öffentliches und gesellschaftliches Zusammensein im Grunde auf den Kopf gestellt. Es gibt, so glaube ich, keinen Bereich, in dem bei jedem einzelnen von uns ‚Corona‘ die Dinge nicht verändert hat. Mit Bangen warten wir auf die politischen Entscheidungen der Vor-Weihnachtstage: Werden wir in der Adventszeit zumindest in Teilen zu unserem ‚gewohnten Gang‘ zurückfinden können? Wird Weihnachten 2020 ein Fest der Einsamkeit und Selbstisolation? Bringt das Neue Jahr 2021 eine nachhaltige Entlastung in unserem Leben? Diese Fragen stellt sich jeder – und keiner weiß die Antwort!

Seit vier Jahren ist unsere jeweilige Dezember-Ausgabe ein ‚geteiltes Heft‘: ein Teil ist unsere traditionelle Weihnachtsausgabe mit Gedichten und Geschichten rund um das Weihnachtsfest. Den anderen Teil haben wir

als ‚Winter-Ausgabe‘ überschrieben. Diese ist kurz und prall gefüllt mit den Themen, die im Laufe der letzten Monate des Jahres 2020 im Ortsteil für Gesprächsstoff sorgten. Wir nehmen weiter Ärgernisse auf, so bspw. den erneuten Versuch des Senats, am Paraceslusbad eine Flüchtlingsunterkunft zu bauen. Es bleibt daher im kommenden Jahr 2021 weiter unser Anspruch, für Sie, liebe Leserinnen und Leser, ein kleines, buntes aber informatives Kiezblatt rund um unseren Ortsteil Reinickendorf-West zu sein. Ihre Freude am Lesen hat immerhin dazu geführt, dass wir erneut mit einer Auflage von 21.500 Exemplaren die auflagenstärkste Ortsteilzeitschrift in Reinickendorf geblieben sind!

Wir verabschieden uns für dieses Jahr mit einem lauten **AUF WIEDERSEHEN IN 2021** und wünschen Ihnen ein Gesegnetes Weihnachtsfest, einen Guten Rutsch ins Neue Jahr 2021 und freuen uns, Sie auf den Straßen in Reinickendorf wieder zu treffen!

Ihre
Fuchs-Chefredakteurin

EMINE DEMIRBÜKEN-WEGNER, MDA

Impressum

Herausgeber:
CDU Reinickendorf-West
Oranienamm 10-6, Aufgang D
13469 Berlin
Telefon +49 (30) 496 12 46
Telefax +49 (30) 496 30 53

Auflage -21.500 Stück
Hefteinzelpreis -kostenlos-
Format -DIN A 5 hoch-

Redaktion:
Emine Demirbükten-Wegner

Mitarbeit (alphabetisch):
Christiane Bubert, Lisa Bubert

Sabrina Lessmann, Harald Muschner,
Heinz Schultze,
alle Fotos Quelle C. Bubert

Layout/Druck:
Wiesjahn Satz- und Druckservice

Kontakt zur CDU Reinickendorf-West im
Internet: www.reinickendorfwest.cdu-reinickendorf.de

Kontakt zur Wahlkreisabgeordneten
Emine Demirbükten-Wegner im Internet
www.emine-dw.de
E-Mail: buengerbuero.edw1@web.de



Milieuschutz in Reinickendorf-West: Bewohnerinnen und Bewohner wurden um Mitwirkung gebeten

Das Bezirksamt Reinickendorf ließ im Herbst prüfen, ob für den Bereich zwischen der Klixstraße (beide Straßenseiten), der Kienhorststraße, dem Eichborndamm, der Auguste-Viktoria-Allee, der Hechelstraße, der Scharnweberstraße (beide Straßenseiten) die rechtlichen Voraussetzungen zum Erlass einer sozialen Erhaltungsverordnung („Milieuschutzverordnung“) vorliegen. Bezirksbürgermeister Balzer: „Mit einer Erhaltungsverordnung, die es bereits rund um den Letteplatz gibt, kann die soziale Zusammensetzung der Wohnbevölkerung aus besonderen städtebaulichen Gründen geschützt werden. Ziel ist, städtebauliche Fehlentwicklungen zu vermeiden und die Bewohnerinnen und Bewohner vor Verdrängung z.B. durch eine teure „Luxusmodernisierung“, durch Umnutzung und den Abriss von preiswertem Wohnraum oder durch die

Umwandlung von Miet- in Eigentumswohnungen zu schützen.“

Für die notwendige vertiefende Untersuchung hat das Bezirksamt Reinickendorf das Berliner Planungsbüro LPG, Landesweite Planungsgesellschaft mbH, beauftragt. Das Büro führte eine schriftliche Haushaltsbefragung durch. Jeder zweite Haushalt hatte einen Fragebogen erhalten. Für die weitere Untersuchung ist es notwendig, Informationen zu den sozialstrukturellen Verhältnissen und zur Wohnsituation zu erheben. So wurde im Fragebogen nach der Wohndauer, der Miethöhe, nach durchgeführten Modernisierungen sowie nach der Nutzung der örtlichen Infrastruktur gefragt. Selbstverständlich wurden die Daten nach dem Gesetz zum Schutz personenbezogener Daten in der Berliner Verwaltung (BlnDSG) anonym erfasst und vertraulich ausgewertet.

Dauerhafte Präsenz der Polizei auf dem KaBoN-Gelände muss gesichert sein!

Die CDU setzt sich mit einem BVV-Antrag für den Erhalt einer Polizei-Dienststelle für das Ankunftszentrum auf dem Gelände der früheren Karl-Bonhoeffer-Nervenlinik (KaBoN) ein. Dahingehend soll auch die Ansiedlung der Berliner Außenstelle des BAMF in einem der „Sternhäuser“ geprüft werden.

Dazu erklären die Abgeordnete für Wittenau Süd Emine Demirbüken-Wegner und der Wittenauer Bezirksverordnete Björn Wohler: „Die Polizei erfüllt bei der Identifizierung von Asylbewerbern und gefahrenabwehrenden Maßnahmen eine wichtige Aufgabe für die Sicherheit rund um das KaBoN-Gelände. Wir erwarten daher vom Senat ein eindeutiges Bekenntnis zur dauerhaften und starken Präsenz der Polizei. Es muss schnellstmöglich Klarheit geschaffen werden, ob und in welchem Umfang sie künftig in den Registrierungsprozess bei Asylverfahren eingebunden

sein wird. Mit der Ansiedlung des BAMF würden zudem Asylverfahren beschleunigt und Rückführungen bei abgelehnten Anträgen erleichtert.“

Im Juni 2020 ging der Senat von einer Inbetriebnahme des neu gebauten Ankunftszentrums nach den Herbstferien aus. „Man darf vom Senat erwarten, dass er vor dem Hintergrund der eigenen Zeitplanungen längst auch die inhaltlichen, funktionellen und damit personellen Festlegungen getroffen haben dürfte. Stattdessen will Rot-Rot-Grün auch mit Beginn des Herbstes noch nicht wissen, ob und wie die Berliner Polizei an diesem Standort dauerhaft eingesetzt werden wird.“ kritisiert Demirbüken-Wegner. Die im Herbst gegebene Antwort auf ihre schriftliche Anfrage an den Senat hat ergeben, dass dieser noch keine Entscheidung über den Umfang der Präsenz der Polizei getroffen hat.



Senat will weiter MUF am Paracelsus-Bad

Überkapazitäten – na und!
Ausreichend Schulplätze – nicht unser Bier!
Denkmalschutz – umgehen wir!
Bäume fällen – passiert!
Bürgerwille – interessiert uns nicht!

So oder ähnlich liest sich die Antwort des Rot-Rot-Grünen Senats auf die aktuellen Entwicklungen zum MUF (Modulare Unterkunft für Flüchtlinge) am Paracelsus-Bad (Drucksache 18/25251). Mitte Oktober haben die Wahlkreisabgeordneten Emine Demirbükten-Wegner (R'West) und Burkhard Dregger (R'Ost) den Senat befragt, ob und wenn wie Meldungen zutreffen, dass die Landesregierung weiterhin an Plänen festhält, neben dem Paracelsus-Bad eine weitere MUF zu errichten.

Burkhard Dregger: „Diese Antwort ist ein Skandal. Gerade hat der Senat einräumen müssen, dass berlinweit MUF-Überkapazitäten vorhanden sind. Warum nun eine weitere MUF in 2021 errichtet werden soll, bleibt der Senat in seiner Antwort schuldig. Der damit steigende Bedarf an Schulplätzen spielt ebenso keine Rolle. Der Senat sagt unumwunden ‚Bezirkssache‘. Seit Jahren kämpfen wir um eine neue Schule in Reinickendorf-Ost und scheitern am Senat. Die Perfidie wird noch dadurch gesteigert, dass in der Vergangenheit der Senat ein Schulbaugrundstück am Waidmannsluster Damm als MUF-Standort gerne gesehen hätte!“

Emine Demirbükten-Wegner: „Im November 2019 musste der Senat aufgrund des Denkmalschutzes die Pläne am Paracelsus-Bad begraben. Nun hat man einen Weg gefunden, mittels Dehnung des Umgebungsschutzes dem Bezirk seine denkmalschutzrechtlichen Bedenken zu zerschlagen und so zu tun, als ob das Bezirksamt sich mit dem Senat einig sei. Eine Mitteilung des Bezirksbürgermeisters Frank Balzer, dass mit Reinickendorf ‚kein politisches Einvernehmen mit der Senatsentscheidung zum MUF-Standort Roedernallee/

Paracelsus-Bad abgeleitet werden‘ kann, läßt der Senat unter den Tisch fallen. Durch den Standortwechsel‘ werden zwar keine Kleingartenflächen angefasst, aber dennoch sollen viele Bäume gefällt werden. Mit der Schließung des TXL bekommen wir die Chance der nachhaltigen Aufwertung der Stadtquartiere rund um das Paracelsus-Bad. Die Vernichtung von Grün und eine unstreitige Belastung der Sozialstruktur durch den Bau der MUF machen uns diese Ansätze kaputt!“

Der stv. CDU-Fraktionschef im Rathaus Reinickendorf und Wittenauer Bezirksverordnete Björn Wohler: „Ohne erneute Beteiligung der Bürger und der Öffentlichkeit darf kein weiterer MUF-Standort im Bezirk geplant werden. Das Vertrauen der Bürger wird aufs Spiel gesetzt, wenn abermals hinter verschlossenen Türen Entscheidungen getroffen werden. Der Senat zeigt zudem weiterhin nicht auf, wie eine Überforderung der sozialen Infrastruktur in den Ortsteilen Reinickendorf und Wittenau verhindert werden kann. Es stehen nicht ausreichend Schul- und Kitaplätze sowie Betreuungsangebote im Umfeld zur Verfügung, um die Integration der Bleibeberechtigten zu unterstützen.“

Eine aktuelle Schriftliche Anfrage (Drucksache Nr. 18/25249) hatte ergeben, dass MUF-Überkapazitäten weiter bestehen. Von den derzeit 24.267 Plätzen sind nur 18.835 Plätze belegt. Darunter befindet sich eine erhebliche Zahl von anerkannten Flüchtlingen, die als Statusgewandelte dort gar nicht unterzubringen sind, sondern im allgemeinen Wohnungsmarkt. Trotz dieser Überkapazitäten beabsichtigt der Senat, bis 2028 die Zahl der Plätze auf 27.863 zu erhöhen. Die Überkapazität betrage bei gleicher Belegung dann 34,2 %. Sollten die Statusgewandelten bis dann in den allgemeinen Wohnungsmarkt entlassen worden sein, läge die Überkapazität bei über 50 %. Übereinstimmend erklären die Wahlkreisabgeordneten von Reinickendorf-West und Reinickendorf-Ost, Emine Demirbükten-



Wegner und Burkhard Dregger, sowie der stv. CDU-Fraktionsvorsitzende im Rathaus Reinickendorf Björn Wohler: „Angesichts dessen bleibt es bei unserer Forderung, den Bau aller MUFs, auch des MUF Paracelsus-Bad, mangels Bedarfes zu unterlassen. Der Senat sollte sich darauf konzentrieren, Wohnraum für alle zu schaffen statt leerstehende Unterkünfte für nicht vorhandene Flüchtlinge.“

Ferner ist der Schriftlichen Anfrage zu entnehmen, dass seit dem Jahr 2016, dem letzten Regierungsjahr der CDU in Berlin, die

Zahl der Abschiebungen und durchgesetzten freiwilligen Ausreisen um ca. 60 % zurückgegangen ist. Dies hat unweigerlich die Folge eines erhöhten Unterbringungsbedarfs. Alle drei CDU-Politiker fordern vehement: „Es muss wieder zu einer konsequenten Durchsetzung der Ausreisepflicht kommen.“

Alle drei Mandatsträger sind sich einig: „Den Senat interessiert der Reinickendorfer Bürgerwille nicht mal im Ansatz. Wie immer bei R2G, Ideologie dominiert die Sachpolitik!“





Kampf gegen Vermüllung: Parkplatz hinter Woolworth am Kutschi



Ein ständiges Ärgernis ist die anhaltende Vermüllung auf dem Parkplatz hinter der Woolworth-Filiale am Kurt-Schumacher-Platz. Anwohnerinnen und Anwohner in der Von-der-Gablentzstrasse wie Gewerbetriebebetreiber direkt in der Scharnweberstrasse wurden im Bürgerbüro der Wahlkreisabgeordneten Emine Demirbüken-Wegner vorstellig und beschrieben die dortigen Zustände. Das Problem der Vermüllung und Verdreckung wurde zusätzlich verschärft, weil in der Dunkelheit und Abgeschlossenheit der Parkanlage sowie baulich bedingter Nischen sich eine Drogenszene beginnt, einzunisten. Demirbüken-Wegner setzte mehrere Hebel in Bewegung. Zunächst wurde die zuständige Hausverwaltung kontaktiert. Dieser nicht in Berlin ansässigen Immobilienverwaltung waren zwar grundsätzlich Beschwerden bekannt. Das wahre Ausmaß der Verschandelung aber überraschte dann doch. „Ich traf auf eine kooperative Sachbearbeiterin. Mir wurde zugesagt, das Grundstück nachts nunmehr beidseitig zu verschließen und für die Entsorgung der wild abgelagerten Möbelstücke und des Hausrats zu sorgen.“ berichtet Demirbüken-Wegner. Auch der sonstige Müll

wurde entfernt.

„Das Problem ist aber damit nicht gelöst. Das Grundstück kann auch von der Nachbarseite her betreten werden, weil der Zaun bzw. die Mauer auf rund 4-5 m von wem auch immer entfernt worden ist. Also habe ich mit der Betriebsleitung des angrenzenden Autovermieters Robben & Wientjes gesprochen.“ so Demirbüken-Wegner. Auch diese beklagt wiederkehrende Vermüllungen und unberechtigtes Betreten/Verweilen auf dem Betriebshof der Firma. Was die eigene Kundschaft betrifft, sagt die Betriebsleiterin, dass es nur vereinzelte Probleme mit der Art des „seitlichen Betreten“ gäbe. Vermüllungen in Richtung des von Ihnen verwalteten Grundstücks schließt diese nahezu aus. Betreffend der Grundstückseinfriedung zu Ihrem Grundstück hin war die Leitung allerdings nicht auskunftsfähig, was zu wem gehört. Das Grundstück ist gemietet bzw. gepachtet. Der juristische Eigentümer ist aus dem Grundbuch ermittelbar. Der Hausverwaltung wurde die direkte Kontaktaufnahme empfohlen.

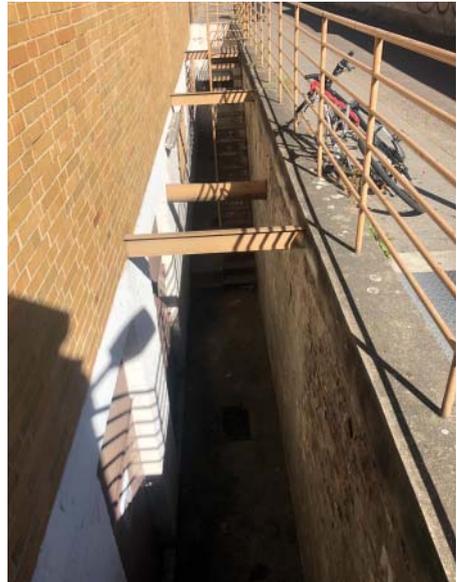
In einem weiteren Gespräch hat die Abgeordnete mit der Leitung des zwei Hausnummern weiter bestehenden Heimbetreibers



gesprächen. Auch wenn die Gesprächsatmosphäre etwas distanziert war, so ist festzustellen, dass hier das grundsätzliche Problembewusstsein vorhanden ist. In dem Gespräch versicherte die Leiterin, dass man wiederkehrend den Konsum von Alkohol und Drogen thematisiere und auch sanktioniere - bis hin zum ‚Rauswurf‘ aus der Einrichtung. In diesem Zusammenhang hat Demirbüken-Wegner dann mit dem nur einige Hundert Meter Luftlinie weiter ansässigen Träger der örtlichen Suchtprävention gesprochen und gebeten, sein Augenmerk nochmals sehr zielgerichtet auf den Brennpunkt Kurt-Schumacher-Platz nebst Anrainer zu werfen. Auch hier wurde Kooperation zugesagt.

Demirbüken-Wegner: „Schlußendlich beobachten meine Bürgerbüromitarbeiter wie ich die Situation vor Ort nahezu täglich. Der Müll ist zunächst weg, das Grundstück i.d.R. nachts verschlossen. Meine Bitte an die Hausverwaltung, mit „Blaulicht & Bewegungsmelder“ die Szene für die ungebetenen „Nutzer“ unwirtlich zu machen, habe ich nochmals vorgetragen. Unsere Erfahrung auch an anderen Stellen im Bezirk lehrt uns, dass nur

stetiges und nachhaltiges Sofortentfernen Wirkung zeigt. Wo Müll liegen bleibt, kommt neuer schnellstens hinzu. Ich werde in den kommenden Monaten meine Kampagne zum Thema „Müll- und Verwahrlosungsmeldung“ weiter ausbauen. Insoweit wissen mich die Bürgerinnen und Bürger an ihrer Seite. Mir ist klar, dass dies eine „nervende“ und langwierige Sache sein wird!“





Siedlung Mäckeritzwiesen:

Bezirksamt veröffentlicht Verfahrensstand zu dem Bebauungsplänen 12-43 und 12-44

Vielfach diskutiert in den letzten Jahren ist die Situation der in den Mäckeritzwiesen gelegenen Siedlungsgebiete. Das Bezirksamt Reinickendorf hat nun den Verfahrensstand der bereits 2013 ins Verfahren gebrachten Bebauungspläne veröffentlicht. Dem vorausgegangen war eine Ende Oktober erfolgte umfassende Information der Siedlungsvorstände durch Bezirksbürgermeister Frank Balzer und des bezirklichen Stadtplanungsamtes. Zur Ausgangslage zählte Balzer folgende Punkte auf:

- Öffnung des Hauptstadtflughafens BER,
- Schließung des Flughafens Tegel TXL,
- Ausgangspunkt für städtebauliche Entwicklungen im Nordwesten Berlins durch Änderung des Flächen-Nutzungsplans mit Darstellung der Wohnbauflächen mit landschaftlicher Prägung,
- mithin kann die Festsetzung als allgemeines Wohngebiet erfolgen mit dem
- Planungsziel: Sicherung der städtebaulichen Entwicklung der Siedlungen Beusselsche-, Albrechtsche- und Köpense-Erben, Eigenland sowie der KGA Neuland II

Rückwärtig betrachtet fanden die ersten Verfahrensschritte wie folgt bereits statt:

- Aufstellungsbeschlüsse im November 2013 für die B-Pläne 12-43, 12-44,
- Wiederaufnahme des Verfahrens im Jahr 2017 nach Starkregenereignissen,
- Erstellung eines Entwässerungskonzeptes durch ein Fachplanungsbüro
- Abstimmung mit SenUVK und anschließenden Auswahl einer Vorzugsvariante,
- Entwicklung eines städtebaulichen Konzeptes.

Von besonderer Bedeutung wurde insbesondere durch die Starkregenereignisse im Sommer 2017 die Problematik der Regenentwässerung und damit einhergehend die Sicherung der vorhandenen Bausubstanzen. Das Bezirksamt Reinickendorf schlägt dazu folgende Festlegung vor: „Im Allgemeinen Wohngebiet ist auf den Baugrundstücken und Dachflächen anfallendes Niederschlagswasser vollständig in einem unterirdischen Regenwasserspeicher mit einem Volumen von mindestens 3 m³ einzuleiten. Die Regenwasserspeicher sind unterhalb von Garagen und überdachten Stellplätzungemäß §12 BauNVO oder entlang der Straßenbegrenzungslinie zu errichten.“

Wie weiter? Hier hat das Bezirksamt einen Stufenplan entwickelt. Die nächsten Schritte sollen sein:

- Bildung einer Erschließungsgemeinschaft im gesamten Siedlungsgebiet,
- Erarbeitung städtebaulicher Verträge zur verbindlichen Umsetzung der geplanten Festsetzungen,
- frühzeitige Beteiligung der Öffentlichkeit, Behörden und Träger öffentlicher Belange,
- öffentliche Auslage der Planunterlagen mit nachfolgender weiterer Abstimmung mit anderen Behörden und den Trägern öffentlicher Belange wie bspw. BSR, Feuerwehr, Straßen und Grünflächenamt,
- ggf. Erstellung Umweltprüfung



Neuer Kinder- und Jugendbeauftragter

Seit September 2020 ist Dirk Buchwitz der neue Reinickendorfer Kinder- und Jugendbeauftragte. Buchwitz kommt direkt aus der Praxis. Als staatlich anerkannter Erzieher hatte er seine Laufbahn begonnen. Später arbeitete er in einer Wohngruppe bei einem freien Träger und wechselte dann in den öffentlichen Dienst zum sonderpädagogischen Förderzentrum der Toulouse-Lautrec-Schule. Anschließend vertiefte er seine Kenntnisse in der Kinder- und Jugendarbeit als Schulsozialarbeiter an der Max-Beckmann-Oberschule. Als Mitglied im Quartiersrat engagierte er sich im AVA-Kiez. Buchwitz ist gebürtiger und sozialisierter Reinickendorfer. Auch seine Tochter wächst im Bezirk auf und geht hier zur Schule.

„Ich sehe mich vor allem als Dolmetscher zwischen den Kindern und Jugendlichen und den Erwachsenen in Politik und Verwaltung“, beschreibt Buchwitz sein Selbstverständnis als Kinder- und Jugendbeauftragter. Es ist ihm wichtig, Kinder und Jugendliche an politischen

Entscheidungsprozessen zu beteiligen. Dies geht einher mit Demokratietarbeit, bei der vor allem die Rechte von Kindern und Jugendlichen sowie deren Interessen im Vordergrund stehen. Um diese Interessen in die Realität umsetzen zu können, braucht es eine gute Netzwerkarbeit. „Ich möchte neue Netzwerke aufbauen und vorhandene so unterstützen, dass Kinder und Jugendliche darin aktiv mitwirken können“, so Buchwitz.

Zu den Netzwerken gehören ganz selbstverständlich auch die Eltern und Erziehungsberechtigten. Sie sind die Experten für ihre Kinder. Aber auch die Zusammenarbeit mit den Kitas, Schulen, freien Trägern, Vereinen, Initiativen sowie den Jugendfreizeiteinrichtungen wird ein wichtiger Teil der Arbeit des neuen Kinder- und Jugendbeauftragten sein. **Zu erreichen ist der Kinder- und Jugendbeauftragte ab sofort unter 030 90294 6003 oder per E-Mail unter KujB@reinickendorf.berlin.de**



Fotoquelle: BA Reinickendorf



Berliner Forsten: Kein Waldspielplatz am Flughafensee

Laut Mitteilung des Bezirksamtes Reinickendorf wird es in absehbarer Zeit keine Möglichkeit geben, einen sogenannten ‚Waldspielplatz‘ am Flughafensee zu bauen. Dies geht aus einer Vorlage des Bezirksamtes (Drucksache 2178/XX-01) an die Bezirksverordnetenversammlung Reinickendorf hervor.

Ein Großteil der vorhandenen Wald- und Grünfläche befindet sich im Eigentum des Bundes, ist also dem Zugriff bzw. der Verwendung durch den Bezirk entzogen. Auch die bezirkseigenen Flächen sind nicht geeignet. Wörtlich heißt es: „... Im Fachvermögen der Berliner Forsten befinden sich am Flughafensee keine geeigneten Waldflächen für die Errichtung eines Waldspielplatzes. Der überwiegende Anteil der Jungferneide gehört zum Vermögen des Bundes. ... Die im bezirklichen Fachvermögen liegende Fläche ist aufgrund ihrer geringen Größe und Lage für die Anlage eines Spielplatzes ungeeignet.“ Zudem liegt zwischen der Bernauer Straße

und dem Flughafensee ein großräumiges Hundeauslaufgebiet, das ebenfalls für die Errichtung eines Waldspielplatzes ungeeignet erscheint. Die Wahlkreisabgeordnete **Emine Demirbüken-Wegner** ist ohnehin skeptisch, aktuell mit bestimmten Investitionen weitere Fakten rund um den Flughafensee zu schaffen: „*Ich – wie im übrigen auch die Senatsebene – gehe davon aus, dass im Rahmen der Nachnutzungsentwicklung des TXL sowohl Erholungsflächen wie auch Spielplätze in ausreichender Anzahl konzipiert und langfristig umgesetzt werden. Auch die Zukunft der Nutzung des Flughafensees ist für mich nicht eindeutig festgelegt. Wir brauchen in den nächsten Jahren der Planung für alle Nutzungen und Nichtnutzungen offene Perspektiven. Jetzt mal schnell Geld in die Hand zu nehmen und irgendeine Idee, sei sie auch noch so attraktiv, umzusetzen, halte ich für den falschen Weg. Wir brauchen ein Gesamtkonzept für den großen Bereich um den Flughafensee herum. Dafür lohnt es sich zu arbeiten!*“



Foto: Gregor Heise / wikimedia.org

Zweites Studentenwohnheim in Reinickendorf-West



Viele Menschen im Ortsteil kennen das Studentenwohnheim in der Gotthardstrasse. Dort, wo in den frühen 1990er Jahren ein Hotel entstanden war, wohnen seit gut drei Jahren Studierende. Nun ist ein weiterer in unmittelbarer Nähe des Kurt-Schumacher-Platzes fertiggestellter Bau mit Studentenwohnungen hinzugekommen: Seit Ende Oktober wird Stück um Stück das Studentenhaus in der Von-der-Gablentzstrasse 3-15 bezogen. Das landeseigene Immobilienunternehmen Berlinovo hat damit seinen Bestand an Studentenwohnungen erweitert. Es stehen nun weitere 420 Apartments zur Vermietung bereit. Die Erstvermietung begann im Laufe des Herbst. Das Investitionsvolumen liegt bei 59,46 Millionen Euro. Rund die Hälfte der Wohnungen ist für die Vermietung an Studierende vorgesehen. Die Mieten liegen im unteren Preissegment zwischen 390 und 580 Euro monatlich inkl. Nebenkosten. Und eine konzeptionelle Besonderheit zeichnet den Neubau aus: Der andere Teil des Gebäudes

wird für junge Berufstätige angeboten.

Die direkt gewählte Wahlkreisabgeordnete von Reinickendorf-West und Bildungsausschussvorsitzende Emine Demirbüken-Wegner (CDU) ist sehr stolz auf diese Entwicklung. „In den letzten 18 Monaten konnten wir beobachten, wie die Baustelle zunächst eingerichtet wurde und der Bau entstanden ist. Insbesondere der schnelle Baufortschritt schuf manches Erstaunen. Täglich rollten vorgefertigte Beton-Container heran und wurden Stück um Stück und Etage auf Etage neben- und aufeinander gesetzt. Ich fand es sehr beeindruckend, wie an einer Kranwinde schwebend diese Betonquader durch die Luft gehievt wurden.“ Die Ein-Zimmer-Apartments mit einer Größe von 19 m² bis 35 m² sind mit Bad, Küchenzeile und moderner Möblierung ausgestattet. Hinzu kommen Gemeinschaftsflächen inklusive Lounge, Waschbar, Fitness-Studio und Gemeinschaftsküche sowie ein großzügiger Gartenbereich. Demirbüken-Wegner: „Seit nun drei Wochen ist der TXL endgültig geschlossen. Damit ist auch der Startschuss für eine städtebaulich uns nach vorn bringende Entwicklung des gesamten Ortes gesetzt. Wenn die Beuth-Hochschule nach Reinickendorf auf das Gelände des TXL (teil)umzieht und sich weitere mir bekannte Planungen für studiennahe Nutzungen hier im Wohn- und Gewerbebereich realisieren lassen, dann wird Reinickendorf-West ein ‚Studentendorf‘. Was für eine tolle Entwicklung wäre dies!“





Bye Bye TXL

Um ehrlich zu sein: meine Berlin-Geschichte beginnt nicht mit dem Flughafen Berlin-Tegel sondern mit dem DDR-Flughafen Schönefeld. Viele Gastarbeiterfamilien kamen zunächst über diesen Flughafen vor den Toren der 4-Mächte-Stadt Berlin nach Westberlin. Mein Vater arbeitete bereits als gelernter Tischler in Stuttgart. Gleiches Gehalt plus 8% Berlin-Zulage ließen ihn das Arbeitsangebot eines auf die Belieferung des Öffentlichen Dienstes spezialisierten Büromöbelausstatters annehmen. Er zog ein gutes Jahr nach seiner Ankunft in Deutschland nach Westberlin. Eine Wohnung direkt an der Berliner Mauer - uns trennten ca. 2m davon- war auch gefunden. Meine Mutter zog zusammen mit meinem kleineren Bruder und mir nach. Ihr winkte eine Stelle beim Gartenbauamt Neukölln, wo sie im übrigen bis zur Berentung auch blieb. Der erste Eindruck des 6-jährigen Mädchens waren die mürrischen Gesichter der DDR - Grepos in Schönefeld, dann noch viel mehr am Grenzübergang Waltersdorfer Chaussee.



Tegel, dieser mir ans Herz gewachsene Flughafen, sollte erst ab Mitte der 1970er Jahre für mich Bedeutung gewinnen. Denn dann fingen die jährlichen Flüge für die Besuche in der Türkei an. Auch Kurzbesuche zu bestimmten Familienanlässen erlaubten Flüge, meist mit der amerikanischen Fluggesellschaft Dan-Air. Noch immer war es Gesellschaften, die nicht französisch, britisch oder amerikanisch registriert waren, verboten, die Luftkorridore von und nach Westberlin zu nutzen. Erst mit dem Studium begann für mich die „eigene“ Zeit des TXL. Spätere Aufenthalte in den USA oder in Asien starteten für mich von Berlin-Tegel. Eine Afrika-Rucksackreise nahm ihren Ausgang vom Terminal A. In meiner Zeit beim Sender Freies Berlin war der Flughafen Ort wie Objekt der Berichterstattung. Ungezählt sind die privaten Reisen in alle vier Himmelsrichtungen. Und mein politischer Werdegang ist ohne den TXL gar nicht denkbar.

Ich verlor in Tegel Koffer, ich blieb bei manchen Piloten- oder Flugbegleiterstreik am Boden. Ich sammelte Strafmandate wegen falschen Parkens und verzweifelte an Verspätungen, die meine Terminplanung über den Haufen warfen! Ich suchte meine Kinder im Gewusel der Überfüllung der letzten Jahre und genoss den Latte Macchiato einer „gewöhnungsbedürftigen“ Flughafen-Gastronomie. Berlin-Tegel, dieser Flughafen wurde für mich irgendwie zu einem besonderen Stück Lebensraum – wohne und arbeite ich doch im bzw. vom Bezirk aus fast zwei Jahrzehnte.

Nun ist es Zeit „Bye Bye TXL“ zu sagen. Es war für mich Anfang November ein langer und sehr sentimentaler Rundgang durch einen fast geschlossenen Flughafen. Er war für mich auch immer eine Art Alter Ego: zwar laut, hektisch, manchmal chaotisch – aber eben verlässlich, belastbar, immer erreichbar! Ein guter alter Freund wird verabschiedet. Ich werde immer an ihn denken!

Emine Demirbüken-Wegner



Das war der Flughafen Berlin-Tegel „Otto Lilienthal“:

Der Code der ‚International Air Transport Association‘ (IATA) macht jeden Flughafen eindeutig identifizierbar. Daher kommt das Kürzel TXL.

Betreiber des TXL ist die ‚Berliner-Flughafen-Gesellschaft mbH‘, eine Tochtergesellschaft der ‚Flughafen Berlin Brandenburg GmbH‘ (FBB).

Die Fläche des TXL beträgt 461 Hektar, das entspricht etwa 645 Fußballfeldern. Es existieren 5 Terminals (A-E). Im Zuge der Berlin-Blockade durch die Sowjetunion 1948/49 wurde am 5. August 1948 mit dem Bau des Flughafens begonnen. Die erste Landung eines Flugzeuges fand am 28. Oktober 1948 statt. Diese erste Maschine war eine Douglas C-54 „Skymaster“ der US-Air-Force. Der Beginn des zivilen Luftverkehrs fand mit der Landung einer Lockheed „Super Constellation“ der Air France auf dem Flugfeld der später von der Regierungsflotte der Bundesrepublik Deutschland genutzten Nordfläche am 2. Januar 1960 statt.

Bereits Mitte der 1960er Jahre begannen die grundsätzlichen Planungen zur Erweiterung des TXL. Die Einweihung des sechseckigen Hauptterminals fand am 23. Oktober 1974 statt. Der Bau des zweiten geplanten Sechsecks wurde zu dieser Zeit aus Gründen des Anwohnerschutzes sowie zeitweise deutlich sinkender Fluggastzahlen –das Vier-Mächte-Berlin-Abkommen erleichterte den Transit am Boden erheblich– verworfen. Ab 1975 wurden aus Landesmitteln umfangreiche Lärm- und Schallschutzmaßnahmen im umliegenden Westberliner Gebäudebestand in den Bezirken Reinickendorf und Spandau ko-finanziert.

Zur offiziellen Eröffnungsfeier am 1. November 1974 kamen damals die vier größten Passagiermaschinen der Welt zusammen. Die amerikanische Fluggesellschaft PAN AM ließ eine Boing 747-100 „Jumbo Jet“ landen. Die Air France schickte einen damals neuen Flugzeugtyp, den Airbus A300-B2. British Airways



kam mit einer Lockheed L-1011 „Tristar“. Die damals Tegel anfliegende größte Chartergesellschaft Laker-Airways ließ eine McDonnell Douglas DC-10 landen. Es sollte aufgrund der deutschen Teilung noch weitere 16 Jahre dauern, ehe am 28. Oktober 1990 mit dem Luft-hansa Airbus A310-300 „Donaueschingen“ die erste offizielle deutsche Linienmaschine auf dem TXL landete.

Der TXL verfügt über zwei Landebahnen. Beide sind 46 Meter breit. Die erste misst 2.428 Meter, die später angelegte zweite Landebahn ist 3.023 Meter lang. Die letzte Erweiterung wurde 2012 in Betrieb genommen. Die Passagierkapazität war eigentlich incl. der Um- und Neubauten auf 12 Mio. Fluggäste pro Jahr ausgelegt. Schon seit 2003 überschritt der TXL die eigentlichen Kapazitäten, 2019 zählte man über 24 Mio. Passagiere. Am 8. November 2020 wird der Flugbetrieb endgültig eingestellt. Die FBB wird den Flughafen TXL aus Sicherheitsgründen noch sechs weitere Monate betriebsbereit halten. Dann ist die Betriebsgenehmigung unwiderruflich endgültig erloschen.